HOLZBAUTEN DER MOTTE-ANLAGEN IN DÄNEMARK UND SCHLESWIG-HOLSTEIN - EINIGE BEISPIELE

Ingolf Ericsson

In Schleswig-Holstein und Dänemark ist die Motte eine der am häufigsten vorkommenden Burgtypen; nur sehr Wenige sind jedoch archäologisch untersucht worden. Einige Beispiele sichergestellter Holzbauten - Türme - sollen vorgestellt werden (Abb. 1).

Ein Gebäude auf obertätig ruhenden Schwell(stein)en trug Eriksvolde (Abb. 2). Ähnliche Befunde entstammen der Motten Linau-Oberteich, Ulvholm und Kegborg. Es kann aus statischen Gründen bei diesen obertätig errichteten Gebäuden vorausgesetzt werden, daß der Hügel eine äußerst stabile Baukonstruktion aufweist und/oder einen natürlichen beziehungsweise (häufiger) einen alten, künstlichen Kern (z.b. ältere Phasen) beinhaltet.

Auf dem Hügelplateau errichtete Holzbauten mit tiefer liegenden Substruktionen, die jedoch den festen Untergrund nicht erreichen, lieferte Kærsgård in seiner jüngeren Phase. Es handelt sich um einen ca. 6x6 m großen Halbkellerbau, dessen Fußboden sich etwa 1 m unter der Hügelkuppe befand. Schwellsteinreihen wurden freigelegt (Vgl. Abb. 3). Holzfunde sowie große Lehmbrocken weisen am ehesten auf ein Fachwerkgebäude hin. Der ebenfalls leicht eingetiefte, gleichgroße Turm der Motte Müggenburg (Abb. 4) war sicher ein Fachwerkgebäude.

Holzgebäude mit Substruktionen, die auf oder (häufiger) in dem festen Untergrund ruhten, sind ihres starken Fundaments wegen eindeutig als Türme zu bezeichnen. Ein Beispiel ist der ältere Turm der Motte Kærsgård, dessen auf einer Steinpackung ruhenden Unterbau in den Hügelaufschüttungen integriert war (Abb. 3). Der Turm von Skådebakken ruhte auf tiefen Pfählen, welche den festen Boden zumindest erreichten. Ein gutes Beispiel für einen hölzernen Motte-Turm, der auf tief in den Untergrund eingetriebenen Pfählen ruhte ist Kleiner Schlichtenberg (Abb. 5-6). Der äußere Grundriß des etwa 8x7 m großen Turmes bildeten mächtige Pfähle. Eine ähnliche Konstruktion wurde bei der Motte Leckhus sichergestellt (Abb. 7-8).

Trotz des relativ bescheidenen hier vorgestellten Materials, das bei (zumeist älteren) Ausgrabungen freigelegt worden ist, kann festgehalten werden, erstens, daß die Holztürme sowohl dänischer als auch schleswig-holsteinischer Motten in unterschiedlicher Bauweise errichtet wurden; zweitens, daß tief in den Untergrund eingetriebene Pfähle die stabilste - und wahrscheinlich auch die am häufigsten vorkommende - Konstruktion darstellt. In konstruktions-technischer Hinsicht rücken die Motten somit dichter an einen weiteren Burgentyp des Mittelalters heran, und zwar die in Seen und Mooren errichteten Kemlade-Anlagen - künstliche "Inseln" zumeist mit Turm/turmähnlichem Gebäude, das auf tief eingetriebenen Pfählen ruhte (z.b. Segrahn u. Solvig). Beide Burgentypen gehören in Schleswig-Holstein und Dänemark vor allem dem späten 13. und dem 14. Jahrhundert an; sie wurden auch zumeist von derselben Bevölkerungsgruppe - dem "Adel" - errichtet.